

<b>Zeitschrift:</b>	Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
<b>Herausgeber:</b>	Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
<b>Band:</b>	- (1998-1999)
<b>Artikel:</b>	Berufsschulzentrum, Radebeul (1997) : Architekturgemeinschaft Ulf Zimmermann
<b>Autor:</b>	Jaeger, Falk
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1072633">https://doi.org/10.5169/seals-1072633</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Berufsschulzentrum, Radebeul (1997)

Architekt: Architektengemeinschaft Ulf Zimmermann, Dresden  
Bauherr: Landkreis Meißen, Meißen  
Bauleitung: Irene Fischer



Bislang war das beschauliche Städtchen an der Sächsischen Weinstraße durch neuere Architektur nicht aufgefallen. Die meisten Neubauten sind belanglos, bisweilen ärgerlich wie etwa ein vorlautes Büro- und Geschäftshaus mit Glasrundturm und modischem Schnickschnack an der Meißner Straße.

Ein Lichtblick ist der jüngst gekürte Entwurf von Günter Behnisch für eine katholische Kirche: bescheidene, angemessene, aber konzeptionell und funktional höchst qualitätvolle Architektur. Bereits fertiggestellt und im Maßstab 1 : 1 zu besichtigen ist die Erweiterung des Berufsschulzentrums an der Steinbachstraße – jenes Gebäude an der Schmalspurbahn.

Architekt ist der Dresdner Ulf Zimmermann, einer der wenigen einheimischen Architekten, die es nach der Wende geschafft haben, eine selbständige Existenz aufzubauen und mit qualitätvoller Architektur aufzufallen. Zimmermann war vor der Wende auf die Planung von Menschen spezialisiert und hat davon ein gutes Dutzend realisieren können: großenteils respektable Bauten mit für DDR-Verhältnisse hoher Material- und Detailqualität. Seit der Wende sind seine Bauaufgaben vielfältiger geworden, plant er Institutsgebäude, Sozialbauten und Wohnhäuser.

Der Auftrag kam ohne vorgesetzten Wettbewerb zu stande, weil kurzfristig zur Verfügung stehende Fördermittel ohne Verzug in Anspruch genommen werden mußten. Dabei standen nicht mehr als sieben Millionen DM zur

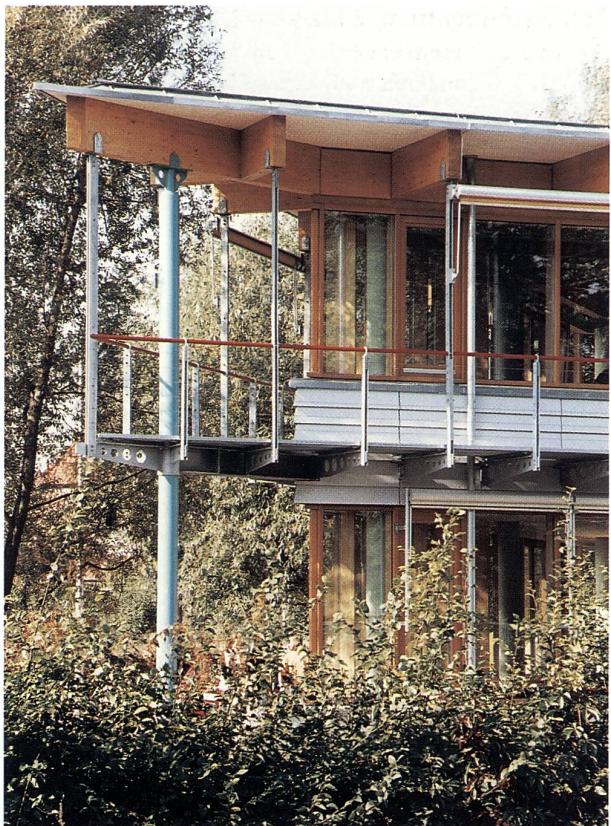
Verfügung, um auf dem spitzwinkligen Grundstück einen Schulbau mit 1.600 m<sup>2</sup> Nutzfläche, mit zehn Klassenräumen, Bibliothek, Cafeteria, Gymnastikraum und Verwaltung zu erstellen.

Aufgrund der gewünschten Konzentration der Baumasse – der Grünraum sollte weitgehend freigehalten werden – entstand ein zweigeschossiges Bauwerk. Das Flachdach mußte im Gemeinderat mit Geschick durchgesetzt werden. Als Gründach ausgebildet, unterstreicht es die Landschaftsbbezogenheit des Entwurfs.

Ein Unterrichtsflügel erstreckt sich entlang der Pestalozzistraße und endet in einer signifikanten, das Gesicht des Gebäudes prägenden Ecke. Durch die transparente Eingangshalle verbunden, schließt sich im Westen ein halbrunder Baukörper an, der die Sondernutzungen enthält: Bibliothek und Cafeteria im Erdgeschoß, Gymnastiksaal im Obergeschoß.

Unterrichts- und Nebenflügel sind so angeordnet, daß an beiden Eingängen kleine Plätze entstehen, die zum Verweilen einladen.

Ulf Zimmermann entwarf das Gebäude in einer klaren, unmißverständlichen Architektsprache, ohne jeden Anflug postmodernen Formenspiels, allenfalls mit einem leichten Augenzwinkern in Richtung Technizismus, etwa bei den gelochten Kragträgern für den Umgang des Obergeschosses. Die Transparenz und Leichtigkeit, auch der Einsatz farbiger Markisen lassen an die Architektur der „Behnisch-



Schule“ denken. Doch Zimmermanns Architektur erlaubt sich keinen nonchalanten Umgang mit Konstruktion und Bauphysik; sie gehorcht strengen, ablesbaren konstruktiven Regeln, gewinnt ihre Spannung aus dem Wechsel zwischen spielerischer Leichtigkeit und Disziplin.

Betonsteine sind normalerweise kein gemütlicher Anblick, doch sind ihnen durchaus ästhetische Qualitäten abzugewinnen – wenn man’s kann. Ulf Zimmermann hat sie sogar als Innenwände eingesetzt: Im Zusammenspiel mit Putzflächen und Holzdecken nobilitiert er sozusagen das billige Material. Im ganzen Haus ist das Bemühen zu spüren, den Benutzern trotz des niedrigen Budgets eine angenehme Atmosphäre zu bieten und die Rationalität der modernen Architektur nicht in Gefühlskälte umschlagen zu lassen. Viel Holz trägt dazu bei: an den detaillierten Fenstern, beim Tragwerk der Holzdecken, beim preiswerten Industrieparkett, das vornehmer wirkt als irgendeine Auslegeware. Schüler und Lehrer sind voll des Lobes, doch auch das geschulte Auge des Fachmanns erkennt überdurchschnittliche Qualitäten.

Schmuckstück ist die lichte Eingangshalle mit ihren Durchblicken in das Obergeschoß und der großzügigen, einladenden Freitreppe, die bei Veranstaltungen als Tribüne dient. Ob das Beispiel Schule machen wird im Sinne einer unverkrampft modernen Architektur ohne Rückfall in nostalgische Gefühlsduselei? Radebeul und dem benachbarten Dresden wäre es zu wünschen.

*Falk Jaeger*

